

**Bild 104: Schleusen des Panama-Kanals an der Pazifikküste.**

Wir erleben hier das interessante Durchschleusen unseres Schiffes in der Miraflores-Schleuse, das über sieben Stunden dauert. Der Schleusenkanal ist 78 Meter lang, mindestens 13,7 Meter tief, und hebt das Schiff bis auf 26 Meter über dem Meeresspiegel. Die Abmessungen der Schleusen und die Tiefe und Breite des Kanals sind so berechnet, daß auch größere Schiffe ihn passieren können. Alle Nationen haben laut Abmachung von 1901 das Recht auf Durchfahrt ihrer Schiffe, und trotz der hohen Abgaben bedeutet dies durch die ungeheure Zeiterparnis einen noch größeren Gewinn.

**Bild 105: Havanna auf Kuba, vom Fort aus gesehen.**

Unsere Reise nähert sich ihrem Ende. Eine der letzten Stationen ist die größte westindische Insel mit ihrer ganz besonders schönen Haupt- und Hafenstadt Havanna, die unser Bild zeigt.

**Bild 106: Das Kapitol in Havanna.**

In Havanna sieht man sich auf einer Autorundfahrt den kostbaren Friedhof und den Botanischen Garten an, nicht zu vergessen das üppige Kapitol, das Regierungsgebäude,

**Bild 107:**

und die sehr schön in vielen Gebäuden angelegte Universität. Dann fahren wir den Vereinigten Staaten zu, und schon nach wenigen Tagen tauchen die Wolkenkratzer von New York vor uns auf.

**Bild 108: Der Hafen von New York**

mit der Freiheitsstatue. Wir sehen nun dieses gewaltige Stadtbild vor uns, diese größte Stadt nicht nur der Vereinigten Staaten, sondern der Erde überhaupt, ebenso der größte Handelsplatz der Erde, an der Hudson-Mündung gelegen, an der die Freiheitsstatue den Fremden grüßt.

**Bild 109: Blick auf verschiedene Wolkenkratzer,**

die der Stadt New York ihr typisches Gepräge geben, ebenso wie der ungeheure, sehr gut geregelte Verkehr auf den Straßen und die sprühenden Lichtreklamen,

**Bild 110: New York bei Nacht,**

die die New Yorker Nächte taghell erleuchten und das Leben nicht zu Ruhe kommen lassen. Wir können von New York nur diesen ganz flüchtigen Eindruck mitnehmen. Es wirklich kennenzulernen, muß man es schon einige Wochen erleben. Aber für uns Weltreisende genügt diese erste Bekanntschaft. Unsere Ankunft in Hamburg wird bald erwartet, und so heißt es, noch einmal an Bord unseres Schiffes zu gehen, das uns nun schon zur Heimat geworden ist. Die Tage auf dem Atlantik sind so recht dazu geeignet, das große Erlebnis, das uns diese Fahrt um den Erdball beschert hat, in glücklicher Ruhe ausklingen zu lassen.

**Bild 111:**

Begegnung mit einem anderen Schiff während der Heimfahrt auf hoher See des Atlantik.

**Bild 112:**

Die Tage vergehen auf der Heimfahrt wie im Fluge, und schon passieren wir wieder die Steilküste Englands: Die Insel Wight. Und als wir eines Morgens erwachen, fahren wir elbaufwärts nach Hamburg.

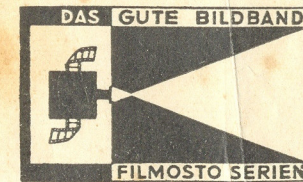
**Bild 113: Heimkehr auf der Elbe bei Blankenese,**

das uns nach all dem Schönen, das wir in der weiten Welt sehen und erleben durften, heimatisch grüßt und zu Hause willkommen heißt.

Schlußbild: Karte der zurückgelegten Reise.

# Eine Reise um die Welt

Gelferjé & Vollhaber, Erfurt



Hersteller:  
ASCOP Abteilung Strahlbild-Vertrieb  
Dresden

Nachdruck ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt



Bild 93: Blick in eine der Hauptstraßen Tokios,

die Theaterstraße, wie wir aus den sinnfälligen Anzeigen leicht erkennen können.

Bild 94: Das neue Rathaus von Yokohama,

Musterbeispiel des modernen Japan, das trotz seiner dem Chinesischen sehr ähnlichen alten Kultur, an der es auch festhält, zu den modernsten Staaten unseres Erdballs gehört.

Bild 95: Der Fujiyama, der Heilige Berg der Japaner.

Bild 96: Mattensegler auf der Japanischen Inlandsee.

Mit diesen beiden Bildern, die uns einen Begriff von der hohen landschaftlichen Schönheit Japans vermitteln wollen, müssen wir Abschied von diesem Lande nehmen. Denn es liegt noch eine weite Reise vor uns — eine Seefahrt so lang wie ein Drittel des Erdumfanges: wir durchqueren den Stillen Ozean. Während der langen Reise haben wir Muße, die bunten Eindrücke und Erlebnisse unserer bisherigen Fahrt zu verarbeiten. Außerdem bietet unser Schiff zur Verkürzung der Zeit Unterhaltungsmöglichkeiten mannigfaltiger Art.

Bild 97:

Eines Morgens sind wir im Hafen von Honolulu auf den Hawaii-Inseln, dem jüngsten nordamerikanischen Staat im Großen Ozean. Wegen seiner einzigartig schönen Lage, seines herrlichen Klimas und seines schönen Menschenschlages ist die Inselwelt Hawaiis zum vielbesuchten Reiseziel geworden.

Bild 98: Die herrliche Waikiki-Bucht,

in der man die erstaunlichen Schwimmkünste der Eingeborenen bewundert.

Bild 99: Wellenreiten von Touristen in der Bucht von Waikiki.

Bild 100: Hawaïische Tänzerinnen,

wie man sie sehen will.

Bild 101: Hilo, eine Nachbarinsel von Hawaii.

Ehe wir von Hawaii Abschied nehmen, gönnen wir uns noch einen Blick auf die reiche, stille Insel, deren einsame Größe nur durch das Rauschen des sie durchquerenden Flusses belebt zu sein scheint — ein Eldorado für Menschen, die nach der Unrast unserer Zeit die Stille suchen.

Bild 102: San Francisco.

Schon wieder liegen einige Tage Seefahrt hinter uns, und herrlich erholt haben wir uns an Bord in Sonne und Seewind: nun hat sich uns das „Goldene Tor“ zur Einfahrt nach San Francisco geöffnet. Kalifornien ist erreicht, diese fruchtbare Niederung im Süden von Nordamerika, die nach den großen Goldfunden von 1848 zwar viele Goldgräber anzog, aber heute wie vordem vor allem die Obst- und Kornkammer Amerikas ist, dazu unerhörten Viehreichtum aufweist, fast alle Erze in seinem Innern birgt, und eines der größten Erdölvorkommen der Welt besitzt.

Der Haupthafen dieses reichen und schönen Landes, San Francisco, zeigt ein vollkommen einheitliches Stadtbild, da ein großes Erdbeben 1906 etwa 28 000 Häuser zerstörte, worauf die Stadt neu erstand.

Bild 103: Im Panama-Kanal,

durch den wir nun in das letzte Meer unserer Reise einfahren: in den Atlantischen Ozean.



Bild 80:

Drei Schnappschüsse aus Schanghai müssen genügen, um den Eindruck zu vertiefen. Hier eine Ruderbarke im Hafen,

Bild 81 und 82:

da chinesische Volkstypen,

Bild 83:

und schließlich eine junge Chinesin mit Kind.

Bild 84: Die Chinesische Mauer.

Nun hat uns der Schanghai-Express zur Chinesischen Mauer gebracht. Konnten doch die Passagiere nicht nur die Küsten und Hafenstädte sehen, sondern sie hatten auch Gelegenheit, weit in das Landesinnere hineinzufahren und viele Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Jetzt stehen wir an jenem mächtigen Schutzwall gegen die Mongolei, der im 14. bis 17. Jahrhundert entstand und in seinen ältesten Befestigungen noch in die Zeit vor unserer Zeitrechnung hineinreicht. Viele Jahrhunderte hindurch hat sich innerhalb dieses Walles das Leben des chinesischen Volkes abgespielt, eines Volkes von hoher, bodenständiger Kultur, von hervorragendem Fleiß und sehr konservativer Gesinnung. Nur die ungeheure Bevölkerungsdichte zwang die Chinesen später, die Grenzen ihres abgeschlossenen Reiches zu verlassen und in dem Bereich des Stillen und Großen Ozeans als Arbeiter und Kaufleute ihr Brot zu verdienen.

Bild 85: Peking — Blick auf die Mauer und die „Verbotene Stadt“.

Wie hoch die Kultur der Chinesen stand, beweist am besten die alte Kaiserstadt Peking, der unser letzter Besuch in China gilt. Die rechteckig gebaute Stadt ist von einer mächtigen Mauer umgeben, die, wie die von der südlichen Chinesenstadt abgeschlossene Mandschu-Stadt, mit zahllosen Gärten, Tempeln und kaiserlichen Palästen an die Herrschaft der Mongolen erinnert. Ehemals war dieser kaiserliche Stadtteil die „Verbotene Stadt“, die keines Sterblichen Fuß betreten durfte. Noch heute stehen die alten Paläste, können aber von Fremden besucht werden. Ehrfurchtsvoll stehen wir vor den Bauten früherer Generationen, die sich in ihnen ein unvergängliches Denkmal setzten.

Bild 86: Brücke im Sommerpalast in Peking.

Bild 87: Der Himmelstempel in Peking.

Bild 88: Tor in der Tatarenstadt Pekings.

Bild 89:

Ein Blick in die Hauptstraße der Chinesenstadt des heutigen Peking gibt uns einen Begriff von der Menschenmenge, die hier zu leben gezwungen ist.

## 6. Teil der Reise.

Bild 90:

Wieder sind wir zu Schiff weitergefahren und haben nach kurzer Durchquerung des Gelben Meeres die Halbinsel Korea erreicht, in deren Hauptstadt Seoul wir Gelegenheit haben, altmongolisches Leben zu studieren. Unser Bild zeigt Koreaner, wie sie beim Straßenrestaurant ihr Frühstück einnehmen.

Bild 91: Japan: Nara, Pagode mit blühenden Kirschbäumen.

Nicht weit ist es bis Japan, das wir mit unserem Schiff bald erreicht haben.

Bild 92: Japanische Frauengestalten

in ihren schönen, althergebrachten Kimonos in einem der Parks der ehemaligen Hauptstadt Kyoto.

Anfangsbild: Karte der vor uns liegenden Reise.

## 1. Teil der Reise.

Bild 1:

Unser Weltreiseschiff liegt im Hamburger Hafen. Alle Formalitäten wegen der Papiere und des Gepäcks sind erledigt, die Wartezeit verstrichen, alle Ungeduld findet nun ihre Erfüllung:

Bild 2:

Man kam an Bord gehen. Und betritt, vielleicht zum ersten Male im Leben, solch schönes Reiseschiff, um von freundlichen Stewards in Empfang genommen und

Bild 3:

nach seiner Kabine geleitet zu werden. Nur eben das Nötigste wird ausgepackt, denn man will doch oben an Deck sein, wenn die Sirene ertönt und die Reise mit dem altvertrauten „Muß i denn, muß i denn“ der Bordkapelle ihren Anfang nimmt.

Bild 4:

Hamburg mit seinen vielen Türmen und Schiffen im Hafen bleibt zurück und an den lieblichen Elbevororten vorbei fährt unser Schiff, begleitet von einigen Barkassen, der offenen See zu.

Bild 5:

Zunächst liegt eine weite Seestrecke vor uns. Aber Langerweile kennt man auf unserem Schiff nicht. Wir müssen es ja auch erst einmal kennenlernen: es ist wirklich ein wunderschönes schwimmendes Heim mit seiner geräumigen Halle, in der nachmittags der Kaffee oder Tee genommen wird.

Bild 6:

mit dem großen Speisesaal, von dessen Empore die Bordkapelle zum üppigen Mittagmahl ihre Weisen erklingen läßt.

Bild 7:

mit dem gemütlichen Rauchzimmer (2. Klasse), in dem man auch Nebeltage im Kanal gut überstehen kann.

Bild 8:

Und an sonnigen Tagen unterhält sich Alt und Jung an Deck mit fröhlichen Bordspielen. Die Abende sind meist mit Tanz oder Kinovorstellungen ausgefüllt, oder man träumt beim Klange schöner Melodien den fernen, unbekannteren Ländern entgegen, denen wir nun zufahren

Bild 9: Die Insel Madeira.

Es tauchten die Küsten von Frankreich und England auf, letztere besonders eindrucksvoll durch die weithin leuchtenden steilen Kalkfelsen. Die Ufer der Normandie und die Winde der Biskaya brachten die letzten Grüße an Europa — und dann ist eines Tages an Bord die Insel Madeira zu sehen, die durch ihre subtropische Pracht, durch ihren Wein- und Fruchtereichtum jeden Besucher begeistert. Unser Bild zeigt den Haupthafen Funchal, in den wir einfahren.

Bild 10:

Schon umschwärmen viele kleine Boote unser Schiff, und braune Gestalten bieten kostbare landesübliche Handarbeiten und andere Kunstfertigkeiten dem Reisenden an, der sie nur zu gern als Erinnerung mit heimnimmt.



**Bild 11: Camera de Lobus auf Madeira.**

Ein Landausflug macht uns mit dem Innern der Insel näher bekannt. Hier sehen wir eines der kleinen Fischerdörfer, wie es sich an den fast kahlen Bergrücken anlehnt. Die lebensfrohe portugiesische Bevölkerung lebt unter dem milden Himmel von Fischfang, Obst und Weinbau, zum großen Teil aber vom Fremdenverkehr.

**Bild 12:**

Bald fährt unser Schiff weiter, dem Mittelmeer entgegen. Gibraltar ragt auf steilem Felsen empor. Die nach ihr benannte Meerenge (13 bis 37 Kilometer breit und 300 Meter tief) durchfährt der Dampfer, um nach wenigen Tagen

**Bild 13:**

vor Palma auf Mallorca Anker zu werfen.

**Bild 14: Der Hafen von Barcelona.**

Nach einem kurzen Landausflug geht es schon am gleichen Abend weiter nach Barcelona, wo unser Schiff im Hafen neben der Columbusäule liegt. Wir lernen in Barcelona die größte Stadt und zugleich den größten Industrie- und Handelshafen Spaniens kennen, in dem ein betriebsames und geschäftiges Leben herrscht.

**Bild 15: Die Rambla flores in Barcelona.**

Hier eine der Hauptstraßen mit der höchst seltsamen Kirche „La Sagrada Família“, die während des spanischen Krieges zerstört wurde.

**Bild 16: Die französische Riviera Nizza.**

Unser nächstes Reiseziel ist die französische Riviera. Schon taucht Nizza, der schönste Platz dieses gesegneten Himmelsstriches auf, mit einem herrlichen Klima, seinem kaum fassbaren Blumenreichtum, seiner malerischen Bucht, seinen märchenhaften Palästen.

**Bild 17: Monte Carlo.**

Monte Carlo begeistert durch seine einzigartige schöne Lage. Immer wieder genießt man den Blick von der Terrasse des Casinos aus über das blaue Meer, aufstrebende Berge im Rücken, die ganze Natur in Sonne getaucht.

**Bild 18: Neapel mit dem Vesuv.**

Nach zwei Tagen hat uns das Schiff über das Tyrrhenische Meer nach Neapel gebracht — der Stadt am Fuße des rauchenden Vesuvs, herrlich am Golf gelegen. Der Vesuv, dessen unheilbringende Energien vielleicht einmal in nicht zu ferner Zeit der Menschheit dienstbar gemacht werden können, hat das Schicksal dieser Gegend gestaltet. Wir besuchen eine der bekanntesten Stätten, die ihm zum Opfer fielen:

**Bild 19: Pompeji.**

Die ehemalige Doppelstadt Pompeji und Herculaneum wurde im Jahre 63 n. Chr. erst von einem durch den Vesuv verursachten Erdbeben zerstört und im Jahre 79 n. Chr. verschüttet. Nach den Ausgrabungen Ende des vorigen Jahrhunderts, die wir heute bewundern können, wurde hier das Endstadium einer hohen Kunst- und Kulturentwicklung von den Lavamassen zugebedeckt. Der Besuch dieser hochinteressanten Ruinenstadt ist eine gute Vorbereitung für die nächste Kulturstätte, die wir besuchen:

**Bild 20: Athen.**

Durch seine günstige Lage im Mittelpunkt des griechischen Lebensraumes war die Stadt schon im Altertum der politische, geistige und wirtschaftliche Mittelpunkt des Landes. Sie erlebte ihre Blütezeit im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Damals standen jene unvergleichlichen Bauten der alten Königsburg, Akropolis mit ihren Tempeln Parthenon und Erechtheion, vor denen wir bewundernd verweilen. Auch heute noch ist Athen mit seinem Hafen Piräus einer der lebhaftesten Plätze am Mittelmeer.

**5. Teil der Reise.**

**Bild 67: Java, eine der schönsten Inseln der Welt.**

Unser nächstes Reiseziel ist die schöne Insel Java, die kleinste, entwickeltste und bevölkerteste der Großen Sunda-Inseln. Hier lebt in den Javanen ein hochgebildetes malaisches Volk indischer Kultur,

**Bild 68:**

meist Reisbauern, wie sie unser Bild bei ihrer Arbeit des Bewässerns zeigt.

**Bild 69: Botanischer Garten von Buitenzorg.**

Die Landeshauptstadt ist Batavia, der Regierungssitz, jedoch die Europäerstadt Buitenzorg, deren Botanischer Garten der schönste der Welt sein soll, der auch bei nur kurzem Besuch einen umfassenden Eindruck vom Pflanzenreichtum dieser gesegneten Insel vermittelt.

**Bild 70: Tempelbau auf Bali.**

Auf Bali begegnen wir wieder ältester Kultur, die wir an reichen Tempelbauten studieren und bewundern können, ebenso wie in den einst rein kultischen Tänzen, die leider durch den starken Fremdenbesuch viel von ihrem eigentlichen Charakter, zum Glück jedoch wenig von ihrer Schönheit und Eigenart einbüßten.

**Bild 71: Alter Bali-Tänzer,**

dem man seine fromme Besessenheit fast ansieht, jedenfalls aber sein Hingeebensein an eine höhere Aufgabe.

**Bild 72: Bali-Tänze.**

Das sind die berühmten Tänze heute: Schaustücke, die den Unternehmern viel Geld einbringen und entsprechend „aufgezogen“ werden. Sehenswert sind sie aber trotzdem.

**Bild 73: Im Hafen von Manila.**

Durch die Celebes-See sind wir nach Manila gefahren, der Hauptstadt der Insel Luzon, der größten der Philippinen, die durch ihren berühmten Hanf in der ganzen Welt bekannt ist.

**Bild 74 und 75:**

Nur in zwei Bildern können wir Wohnweise und Typen der Bevölkerung der Philippinen zeigen, denn schon wird das nächste Ziel angesteuert: der Kantonsfluß.

**Bild 76:**

Wir erreichen Hongkong und sind damit in China, diesem Riesenreich, in dem alles — Reichtum und Not, höchste alte Kultur und tiefstes, modernes Elend — für uns fast unfassliche Ausmaße annehmen. Und es ist gut, daß man auf einer so schnellen Reise nur ganz an der Oberfläche bleiben darf und nur das sehen und kennenlernen kann, was das Herz nicht beschwert.

**Bild 77: Straße im Chinesenviertel in Hongkong.**

**Bild 78: Bettler im Hafen von Hongkong**

suchen von ihren ärmlichen Booten aus etwas vom Reichtum der ein- und ausfahrenden Fracht- und Personendampfer zu erben.

**Bild 79:**

Schon sind wir ein Stück weiter, in Schanghai, der größten Stadt im ganzen Osten, mit nahezu 3,5 Millionen Einwohnern. Neben der alten, winkligen Chinesenstadt steht die im Jahre 1843 angelegte internationale Niederlassung, die größte Fremden-Niederlassung Chinas. Unser Bild zeigt den sogenannten „Bund“, die am Hafen laufende Prachtstraße.



**Bild 57: Der Tempel von Madura.**

Weiter südlich, in Madura, stehen wir vor diesem Tempelbau aus reinem, weißem Marmor, der wohl der schönste und kostbarste seiner Art ist. Und wenn er für unseren europäischen Geschmack auch etwas überladen erscheint, so muß man sich doch vergegenwärtigen, welche Fülle liebevoller Handarbeit in diesem Bauwerk, welcher Grad der Gläubigkeit zu solcher Leistung befähigt.

**Bild 58: Prozession in Madura.**

Madura ist dieses Tempels wegen der Wallfahrtsort tausender frommer Pilger. Wir sehen hier einen Ausschnitt aus einer solchen Prozession.

**Bild 59: Eine Reisplantage im Ergrünen.**

Eine kurze Seefahrt auf unserem schmucken Schiff hat uns nun schon nach Ceylon gebracht — jener reichen Insel Vorderindiens, die durch ihren Reis- und Teeanbau bekannt ist. Unser Bild zeigt ein Reisfeld, dessen Kultur ständig Feuchtigkeit, verbunden mit heißem Klima, verlangt — Lebensbedingungen, die dem Europäer den Reisanbau aus Gesundheitsgründen meistens verbieten. Es leben indessen hier in Asien nicht weniger als 750 Millionen Menschen davon.

**Bild 60: Teepflanzung.**

Gesünder dagegen ist der Teeanbau. Wir sehen Pflückerinnen bei ihrer Arbeit zu, die mit verständigen Fingern verrichtet sein will, denn es dürfen nur bestimmte Blätter gepflückt werden.

**Bild 61: Peradeniya-Garten.**

Wie reich die Natur Ceylons ist und wie schön und üppig sein Pflanzenwuchs, erhellt die Sage, daß einst dort das Paradies gelegen war, weshalb man den ausgedehnten Anlagen eines einzigartig schönen Botanischen Gartens den Namen Peradeniya-Garten gab.

**Bild 62: Pagode Wat-tscheng.**

Wer in kurzen Wochen die Welt etwas kennenlernen will, kann nirgends lange rasten. Und so hat uns unser Schiff bald durch den Golf von Bengalen nach dem Fernen Osten gebracht, uns auf der Insel Penang alte Malayenkultur bewundern lassen, und nun ankern wir im Hafen von Siam, in Bangkok, und stehen vor der Pagode Wat-tscheng, die uns wie aus einer unwirklichen Welt zu sein scheint und höchste Kultur verkörpert.

**Bild 63 und 64: Siamesische Tänzer und Tänzerinnen.**

Kultur und großes Können verraten auch die siamesischen Tänze, die uralte und von eigener, uns ganz fremder Anmut sind.

**Bild 65: Bangkok — Marktleben auf dem Wasser.**

Noch ein Blick auf Bangkok bzw. auf das bewegte Bild, das sich auf den zahlreichen Kanälen dieser Hafenstadt abspielt. Wie wir sehen, ist Markttag, der Handel findet von einem Kahn zum anderen statt.

**Bild 66: Der Hafen von Singapur.**

Singapur ist erreicht. Das Hafengebilde, das sich uns hier bietet, zeigt die vielen kleinen Boote, die den überaus lebhaften Warenverkehr zu Wasser vermitteln helfen.

**2. Teil der Reise.**

**Bild 21: Konstantinopel.**

Unser Schiff fährt nun durch die Dardanellen in das Marmarameer und ankert vor Instanbul, dem ehemaligen Byzanz.

**Bild 22: Die Hagia Sophia.**

Im türkischen Stadtteil von Instanbul mit seinen winkligen Straßen, seinen alten Holzhäusern und ausgedehnten Karawansereien, finden wir unter anderen Merkwürdigkeiten und zahlreichen größeren und kleineren Moscheen die weltberühmte Hagia Sophia (einstmals „Sophienkirche“ und byzantinisch, jetzt mohammedanisch). Entzückend die in den blauen Himmel gebauten Minarets, von denen fünfmal am Tage der Muezzin die Gläubigen zum Gebete aufruft. Doch weiter geht unsere Reise. Wir kreuzen durch das Ägäische Meer mit seiner reichen Inselwelt, und nähern uns dem Heiligen Land. Nach der Landung bringt uns die Eisenbahn nach

**Bild 23: Jerusalem.**

Voll Ehrfurcht wandern wir auf der Via dolorosa nach

**Bild 24:**

der Grabeskirche, dem Hauptziehungspunkt der christlichen Gläubigen der ganzen Welt,

**Bild 25:**

und besuchen Bethlehem

**Bild 26:**

sowie Bethsemane.

**Bild 27:**

Als letztes Mittelmeerland besuchen wir nun Ägypten, und während wir selbst einen Sonderzug benützen, fährt das Schiff durch den Suezkanal, jene künstliche Verbindung zwischen Mittelmeer und dem Roten Meer, die den Seeweg nach Indien gegenüber der Umschiffung Afrikas um 8000 Kilometer abkürzt, was ungefähr einem Monat Fahrtdauer entspricht.

**Bild 28: Kairo.**

Der Zug hat uns nach Kairo gebracht, der Hauptstadt Ägyptens und der größten Stadt Afrikas. Sie breitet sich am rechten Nilufer aus. Echt orientalisches wirkt die Altstadt mit ihren engen Gassen.

**Bild 29 und 30: Straße in Kairo**

und dem geruhlosen Marktleben: Käufer und Verkäufer kennen keine Eile, sie verstehen aufeinander zu warten und in strahlendster Freundlichkeit und mit blendender Beredsamkeit feilschen sie miteinander und versuchen, sich gegenseitig übers Ohr zu hauen.

**Bild 31: Die Sphinx von Giseh.**

Von Kairo aus besuchen wir selbstverständlich die Pyramiden, die man heute bequem, aber recht unromantisch mit der Straßenbahn erreichen kann. Im Hintergrund die Königsgräber. Der monumentalste dieser jahrtausendealten Bauten ist zweifellos die Sphinx von Giseh, die 20 Meter hoch aus dem Felsen gehauen wurde. Sie galt als Abbild des Sonnengottes. Die ägyptische Sphinx — die Löwengestalt mit Menschenkopf — war das Symbol königlicher Macht, bei den Griechen dagegen ein geflügeltes Löwenkörper als Symbol des Todes.

**Bild 32: Die Insel Rhoda am Nil.**

Dann lernen wir auch den Nil kennen mit seinen fruchtbaren Ufern, hinter denen sich die Wüste breitet. Geschichtlicher oder doch legendärer Boden: Unser Bild zeigt die Insel Rhoda, auf der einst der kleine Moses aufgefunden worden sein soll.



**Bild 33: Somaliland: Dschibuti.**

Durch den Suezkanal und das Rote Meer trägt uns dann unser Schiff nach dem am Golf von Aden gelegenen Hafen Dschibuti, dem Ausgangspunkt der Eisenbahn nach der Hauptstadt Abessinien, Addis Abeba.  
Hier das eindrucksvolle Gouvernementsgebäude.

**Bild 34:**

Aber weit mehr interessiert uns das echt afrikanische Treiben der Stadt, wie hier die Kriegstänze, oder jene

**Bild 35:**

ernsten musizierenden afrikanischen Typen.

**3. Teil der Reise.**

**Bild 36: Der Hafen von Bombay.**

Wieder hat unser Schiff die Anker gelichtet und dampft dem Indischen Ozean zu, um als nächstes Ziel Bombay anzulaufen. Seit der Eröffnung des Suezkanals ist Bombay der erste Hafen des westlichen Indiens, die volkreichste und größte Fabrikstadt des Landes, wovon uns

**Bild 37: ein Blick auf Bombay vom Malabar-Hill**

ein eindrucksvolles Bild vermittelt. Wolle, Baumwolle, Elfen und Weizen werden von hier aus nach anderen Erdteilen verschifft, andere Güter dafür aus Europa gebracht. Man rechnet allgemein mit über sechs Millionen Registertonnen Schiffsverkehr im Bombayer Hafen.

**Bild 38: Blick in eine Straße Bombays.**

Wir zeigen absichtlich keine der modernen Geschäftsstraßen oder der eleganten Wohnviertel, wie sie sich in der ganzen Welt ja in allen internationalen Großstädten gleich sind, sondern eine Straße, die typisches indisches Leben widerspiegelt und auch die Bauart des indischen Hauses erkennen läßt.

**Bild 39: Udaipur, Jagadisch-Tempel.**

Wir bleiben nicht an der Küste, sondern ein Sonderzug bringt uns ins Innere des Wunderlandes Indien, wo wir vor allem das Volksleben und jene märchenhaften Bauten kennenlernen möchten, die man den Göttern und Fürsten des Landes errichtete, und von deren Reichtum man sich als Abendländer kaum einen Begriff machen kann. — Hier die Treppe für den Jagadisch-Tempel von Udaipur.

**Bild 40: Der Palast eines Maharadscha in Jaipur.**

**Bild 41: Fenster im Palast Djahns in Delhi,**

Marmorarbeit, wie man sie sich feiner und wirkungsvoller nicht vorstellen kann. Es folgen nun Bilder aus dem indischen Volksleben:

**Bild 42: Vornehme Inderin aus Delhi.**

**Bild 43: Indisches Kind beim Wasserholen.**

**Bild 44: Indischer Bauer auf seiner Ochsenkarre.**

**Bild 45: Inderin, Elefanten badend.**

**Bild 46: Indischer Schlangenbeschwörer.**

**Bild 47: Das Fort Agra.**

Dann geht es nach Agra, der saubersten Stadt Indiens, mit der berühmten Perlmuschel und vor allem dem indischen Grabmal „Taj Mahal“,

**Bild 48:**

das unser Bild in seiner ganzen Schönheit zeigt.

**Bild 49: Das Grabmal „Taj Mahal“, innen.**

Ein ehrwürdiger Mönch zeigt uns das Innere mit den reich durch Mosaiken und Ornamentik gezierten Sarkophagen aus Marmor. Tragik des Schicksals, wie man es in den tropischen Ländern immer wieder erleben kann: Der Fürst, der diese Kostbarkeiten erbauen ließ, starb als Bettler auf den Stufen des Grabmals.

**Bild 50: Darjeeling.**

Nun steigt die Eisenbahn auf 2200 Meter Höhe. Wir kommen nach Darjeeling zu Füßen des Himalaja. Hier treffen wir ein anderes Volkstum, Tibetaner: Es sind strenge Buddhisten, die aber trotzdem noch immer an ihren Teufelsaustreibungen festhalten. Die Tänze, die bei dieser Zeremonie veranstaltet werden, gehören zu den seltensten Kulthandlungen. In der Ferne aber hat die Sonne die Wolken zerteilt, und unserem staunenden Auge zeigt sich der zweithöchste Berg der Erde, der Gaurisankar.

Schluß des ersten Bildbandes.

**4. Teil der Reise.**

**Bild 51:**

Südwärts fährt nun der Zug zur Heiligen Stadt des Inders, nach Benares am Ganges, wohin alljährlich Hunderttausende pilgern, um in den Fluten des Heiligen Stromes zu baden. Und jeder Inder hat den Wunsch, in Benares zu sterben und dort verbrannt zu werden.

**Bild 52: Indischer Pilger.**

**Bild 53: Die Verbrennungstreppe am Gangesufer.**

**Bild 54: Kalkutta.**

Kalkutta, die Landeshauptstadt, der See- und Flußhafen am Ganges-Delta, ist erreicht. Das Europäerviertel weist wunderbare Parks, Prachtgebäude und breite Straßen auf, einen ausgedehnten Botanischen und Zoologischen Garten, Universität, Indisches Museum usw., auch hier das gleiche luxuriöse Gesicht wie in anderen internationalen Großstädten. Aber Kalkutta hat ja außerdem eben sein echt indisches Gepräge, und dem begegnen wir

**Bild 55:**

in den abgelegenen Straßen, in denen sich das Leben der Landbevölkerung unverfälscht abspielt. Wir treffen das indische Volkstum auch in den vielen wunderschönen Tempeln,

**Bild 56:**

wie im Jam-Tempel, der uns die Höhe handwerklicher Kunst, gestaltgewordene Kultur und Gottesverehrung vermittelt.